

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 34 (2008), S. 20-41

August Hermann Francke und Martin Luther.

Sträter, Udo

Göttingen, 2008

2.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

gebauet / in welchem und keinem anderen wir zu Gott kommen und selig werden können / also / daß ich glaube / Lutherus sey in solcher Lehre selig worden / und ich auch selbst dabey zu leben und zu sterben gedенcke. [...]
Daß dieses warhafftig meines Hertzens Sinn und Meinung von der Person / Reformation und Lehre Lutheri sey / bezeuge ich für Gott dem lebendigen / und dem Richter aller Welt / für welchem mir mein Gewissen Zeugniß giebet in dem Heil. Geist / daß ich die Warheit rede und nicht lüge.¹⁶

2.

Die Frage, wie authentisch Franckes selbst definiertes Luthertum denn sei, wie begründet seine Berufung auf Luther, verrann im Sande der Zeit wie der Gegensatz zwischen Orthodoxie und Pietismus. Der Theologe Francke verblasste hinter dem Anstaltsgründer, Pädagogen und Menschenfreund, wurde kulturfördernd domestiziert, wie auch Luther selbst.

Erst die Forschung des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts hat diese Frage wieder aufgegriffen. Fruchtbar für die Erforschung des Pietismus in seiner theologiegeschichtlichen Dimension, für die Aufdeckung der lutherischen Elemente im Pietismus der lutherischen Kirchen, war die Behauptung des Gegenteils: das Verdikt Albrecht Ritschls, der Pietismus sei nichts anderes als versuchte Repristination mittelalterlich-katholischer Mystik und habe in der lutherischen Tradition nichts verloren.

Franckes Theologie stand nicht im Mittelpunkt des Streits. Er galt der Forschung des 19. Jahrhunderts als der führende Praktiker der Pietisten, nicht als ihr theologischer Kopf. Aber gerade der Vorwurf einer Verwurzelung des Pietismus in katholischer Mystik musste den Blick auf Francke lenken: hatte er doch eine Schrift des spanischen Katholiken Miguel de Molinos¹⁷ übersetzt, der als Haupt des mystisch geprägten Quietismus galt. Schon für das Leipziger Verhör war die Frage notiert worden: „ob er des Molinos Schrifften gelesen / und was er darauß gelernet?“¹⁸

Der Gegenzug gegen Ritschl kam aus der Schule des Berliner Kirchenhistorikers Erich Seeberg. Sein Schüler Herbert Stahl veröffentlichte

¹⁶ Francke, *Observationes Biblicae* (gedruckt in: *Werke in Auswahl* [s. Anm. 7], 255f.; *Hermeneutik I* [s. Anm. 4], 477). – Zum Zitat vgl. Röm 9,1.

¹⁷ Miguel de Molinos: *Manuductio Spiritualis, Extricans animam, eamque per viam interiorum ad acquirendam contemplationis perfectionem, ac divitem pacis interioris thesaurum deducens, una cum Tractatu Eiusdem De Quotidiana Communione, Fideliter & stylo Mysticorum conformiter in latinam lingvam translata* A M. August Hermann Franckio. Liber, in quo praecipua Eorum, qui vulgo Quietistae vocantur, Dogmata declarantur. Sultzbach [u. Leipzig] 1687. – Bibliographie [s. Anm. 4], Nr. H 1.1 u. 1.2.

¹⁸ Gerichtliches Leipziger Protocoll (gedruckt in: *Francke, Streitschriften* [s. Anm. 1], 14 [Nr. 10]).

te 1939 ein Buch unter dem Titel: *August Hermann Francke. Der Einfluß Luthers und Molinos' auf ihn*. „Von Herrn Professor D. Dr. E[rich] Seeberg wurde mir die Aufgabe zuteil“, so leitet Stahl sein Buch ein,

die Theologie August Hermann Franckes darzustellen, die bis dahin noch keinen Bearbeiter gefunden hatte, wohl aber eine Menge Beurteiler oder besser gesagt: Verurteiler. A[lbrecht] Ritschl mag für die neuere Zeit wohl am meisten dazu beigetragen haben, daß man in Francke vor allem das Unlutherische suchte. – E[rich] Seeberg hingegen [...] vertrat schon seit Jahren die Ansicht, daß Francke von Luther her verstanden werden müsse, andererseits auch von Molinos her [...].¹⁹

Für Stahl war nach diesen Vorgaben Seebergs die Sache klar: Er präsentierte Francke als waschechten Lutheraner. Was aber wird dann mit dem unleugbaren Einfluss des Molinos auf ihn? Stahl entschloss sich zu rabiater Konsequenz und ernannte auch den römisch-katholischen Quietisten Molinos zum Lutheraner reinsten Wassers:

Wenn man von der Lektüre des Molinos herkommt und nun bei Francke allerlei Anklänge findet, kann man doch in keinem Fall sagen, daß es sich um Gedankengut handelte, daß nicht auch bei Luther zu belegen wäre. Im Gegenteil muß man feststellen, daß Molinos besser durch Luther als durch Francke erklärt wird. Aber der Hauptgrund dafür, daß man bei Francke nicht nach einer besonderen Abhängigkeit von Molinos suchen kann, liegt in der Tatsache, daß Molinos kein quietistischer Mystiker war, sondern ein evangelischer Christ, von dem man vielleicht eher annehmen könnte, daß er von Luther, als von der deutschen Mystik sich das Evangelium auslegen ließ. Darum entwickeln Francke, Molinos und Luther denselben Glaubensgedanken.²⁰

Niemand hat sich seither so eingehend und auf so breiter Quellenbasis mit der Theologie Franckes befasst wie Erhard Peschke, auch er – wie Stahl – ein Schüler Erich Seebergs.

Neben zahlreichen Aufsätzen hat Peschke vor allem die beiden Bände der *Studien zur Theologie August Hermann Franckes* (1964, 1966)²¹ und sein 1977 erschienenes Buch *Bekehrung und Reform*²² dem „Ansatz und [den] Wurzeln der Theologie August Hermann Franckes“ (wie es dort im Untertitel heißt) gewidmet.

¹⁹ Herbert Stahl: *August Hermann Francke. Der Einfluss Luthers und Molinos' auf ihn*. Stuttgart 1939, V.

²⁰ Stahl, *August Hermann Francke* [s. Anm. 19], 76f.

²¹ Erhard Peschke: *Studien zur Theologie August Hermann Franckes*. 2 Bde. Berlin 1964–1966.

²² Erhard Peschke: *Bekehrung und Reform. Ansatz und Wurzeln der Theologie August Hermann Franckes*. Bielefeld 1977 (AGP, 15). Vgl. auch ders.: *Die Theologie August Hermann Franckes. Ein Beitrag zu Struktur und prägenden Ideen der Gedankenwelt einer der zentralen Gestalten des Pietismus*. Bad Wildbad 2007 [zuerst in: *August Hermann Francke. Wort und Tat. Ansprachen und Vorträge zur dreihundertsten Wiederkehr seines Geburtstages*. Hg. v. Dietrich Jungklaus. Berlin 1966, 42–61, 119–124].

In kollegialer Zurückhaltung Stahl korrigierend, stellt Peschke die Theologie des Molinos wieder in ihren Zusammenhang und konstatiert: „Stahl hat [...] die Unterschiede zwischen Luther, Molinos und Francke nivelliert und überdeckt.“²³

Dann weist Peschke darauf hin, dass der Kreis der Einflüsse, die auf Franckes Theologie gewirkt haben, mit Luther und Molinos noch lange nicht vollständig, wohl nicht einmal in den prägenden Elementen umschrieben ist. Völlig ignoriert hatte Stahl den gewaltigen Einfluss Johann Arndts, dessen *Vier Bücher vom Wahren Christentum* eine Epoche in der Geschichte lutherischer Frömmigkeit bedeuten und der von Francke in seinen Kinderjahren schon gelesen worden war. Durch diese Versehen, so urteilt Peschke über Stahl, „ist trotz fleißiger Quellenstudien die diffizile theologiegeschichtliche Problematik erstickt worden“.²⁴

Wie diffizil die Problematik ist, verdeutlicht Peschke, indem er weitere nachweisbare Einflüsse auf Franckes theologisches Werden benennt und zu gewichten versucht:

- da ist die englische Erbauungsliteratur nicht zu übersehen – die aedifikatorischen Bestseller jener Zeit, von denen Francke nicht nur Lewis Bayly's *Praxis Pietatis* kannte, die Peschke referiert; die Analyse dessen, was diese Bücher wiederum transportierten – von jesuitischer Meditation bis zu calvinistischer Kirchenzucht – kann seinerseits ganze Bücher füllen;
- da ist der Einfluss Christian Kortholts zu nennen, des Kieler Lehrers, der die Tradition reformerischen Strebens im Luthertum verkörpert;
- und da ist – neben noch manchem anderen – vor allem der Einfluss Speners anzuführen, der Franckes väterlicher Freund und Helfer wurde, wovon der reiche Briefwechsel Zeugnis gibt, der aber vor allem durch seine Schriften geprägt hat, was pietistische Theologie heißen sollte.

Wo nun steht Luthers Eiche in diesem Wald? Wollen wir uns bei der Suche nicht ganz verirren, müssen wir ein paar Schneisen schlagen.

3.

Dreh- und Angelpunkt aller Beschäftigung mit Franckes Theologie war und ist das zentrale biographische Ereignis, das nicht nur sein eigenes Leben in andere Richtung gebracht, sondern auch für seine Theologie entscheidende Konsequenzen gehabt hat: Franckes Lüneburger „Bekeh-

²³ Peschke, *Bekehrung und Reform* [s. Anm. 22], 40.

²⁴ Peschke, *Bekehrung und Reform* [s. Anm. 22], 40.